

Die Zirbe (Zirbelkiefer, Arve)



Die Zirbe (*Pinus cembra*) zählt zu den Pionierbaumarten. Keine andere Baumart der Alpen schafft es, in Höhen bis über 2500 m Seehöhe vorzudringen wie die Zirbe. Mit Pfahlwurzeln im Boden fest verankert, hält sie selbst den stärksten Stürmen stand. Als Hochgebirgs-Baumart fungiert sie somit als erstes Bollwerk gegen herannahende Lawinen. Für den Menschen stellt die Zirbe eine sehr wertvolle Nutzholz-Baumart dar.

Systematik:

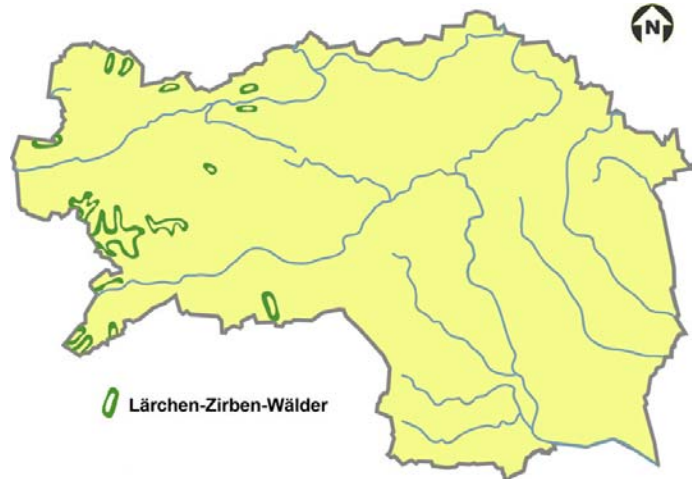
Klasse: *Pinopsida*

Ordnung: Kiefernartige (*Pinales*)

Familie: Kieferngewächse (*Pinaceae*)

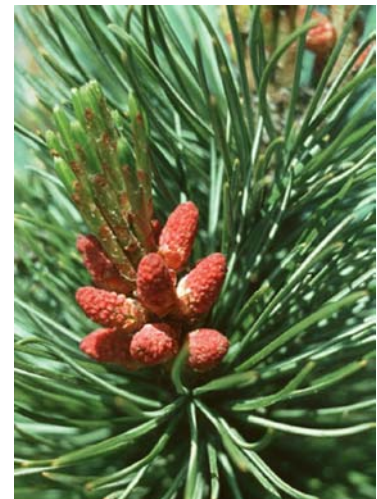
Beschreibung und Verbreitung

Die Zirbe gilt als besonders robust, extrem kälterestistent und langsam wachsend. In den Alpen kommt sie in einer Höhe von 1300 m bis 2850 m vor. Zirben bevorzugen silikatischen Untergrund, auf Kalk und Dolomit sind sie eher eine Seltenheit. Zirben können bis zu 1000 Jahre alt werden. Die Wuchshöhe kann bis 25 m und der Stammdurchmesser bis 1,5 m betragen. Sind die Kronen junger Bäume noch deutlich kegelförmig, so nehmen sie im Alter eine eher unregelmäßige und nicht selten mehrwipfelige Gestalt an. Auffallend sind die meist bis zum Boden herab reichenden Äste. Wie für Kiefern typisch, weist die Borke deutliche Längsrisse auf. Die biegsamen, weichen Nadeln erreichen eine Länge zwischen 5 und 12 cm und stehen zu fünft an Kurztrieben.



Zirbenzweig

Die Zirbe ist einhäusig getrenntgeschlechtlich (monözisch), d.h. männliche und weibliche Blütenorgane befinden sich getrennt voneinander auf ein und demselben Baum. Die Blütezeit ist von Mai bis Juli. Die aufrecht stehenden, eiförmigen Zapfen sind bis 13 cm lang und bis 8 cm breit.



männliche Blüten

Samenverbreitung und Ökologie



Während die Samen von Fichte und Tanne durch den Wind verbreitet werden, erfolgt die Weiterverbreitung der Zirbensamen ("Zirbelnüsse") durch Tiere. Eine wichtige Rolle bei der Samenverbreitung spielt der Tannenhäher, mit dem die Zirbe in enger Lebensgemeinschaft steht. Der Tannenhäher frisst nicht nur gerne die schweren Zirbennüsse, er legt auch zahlreiche Depots an. Da er nicht alle seiner "Vorratsverstecke" wieder findet, trägt er so maßgeblich zur Verbreitung und natürlichen Verjüngung der Zirbenbestände bei.



Tannenhäher

Begehrt sind die Zirbensamen ebenso bei Eichhörnchen, Schnee- und Rötelmäusen. Man geht davon aus, dass aus jedem fünften versteckten Zirbensämling ein Keimling entsteht.

Nutzung

Forstlich gesehen besitzen Zirben ein sehr wertvolles, harzreiches, zähes und sehr dauerhaftes Holz. Zirbenholz hat einen gelbrötlichen Kern und einen schmalen gelblichen Splint. Es wird vielseitig verwendet wie z.B. als Möbelholz, für Tafelungen im Innenausbau, für Schindeln aber auch für Schnitzarbeiten.



Zirbenholz

Verantwortlich für den guten Duft des Zirbenholzes sind verschiedene ätherische Öle. Sie fördern nachweislich einen gesunden Schlaf. Zum anderen wirken sie abschreckend auf Ungeziefer.

Zirbensamen enthalten rund 70 % Fett und 20 % Eiweiß. Im Geschmack an eine Walnuss erinnernd, wurden Zirbelnüsse früher sogar als Nahrungsmittel verwendet.

Als Spezialität im Alpenraum gilt der Zirbengeist. Hierzu werden einige Zirbenzapfen für mehrere Wochen in Schnaps eingelegt.

